

Stieren anzuwenden, nicht vorherbe zu empfinden, weil bei einem eint. Anhalten der Stierbe die Entzündung von Stichen nicht ausgeschlossen erscheint. Da das Publikum gewöhnt ist, daß alle Notennmittel einen scharfen Geruch besitzen, so empfiehlt der „Intern. pharm. Gen.-Mag.“ den Eisenbitrol zu parfümieren und ihm beizus leichter Vertheilung etwa 30 Prozent Anisöltemperatur beizumischen, wodurch die Bitterkeit nur erloscht werden kann. Das Wasser wird über die zu schmerzenden Stellen verstrichen und absonn mittelst einer weichen Bürste doch leichtes Lieberfrischen gegen die Haare resp. Wölle wieder leicht in die Stoffe hineingebraht.

† Aufsprungene Lippen. Sehr viele Personen, besonders aber Damen, leiden an trockenen, spröden, oder aufgesprungenen Lippen und suchen diesem Uebelstand durch Ausstreichen von Coldcream, Lippenpomade, oder Glycerin abzuweichen. Diese Mittel helfen nur für ein Weilchen, nur scheinbar; in Wahrheit werden sie allmählich die Lippenhaut. Diefelbe wird weicher, überflüssiger, blättert immer mehr ab und wird beim Gebrauch von Glycerin bläulich, von Coldcream bläulichschwarz — von Lippenpomade trocken und unappetitlich, immer aber unheilbar! Das sicherste Mittel, die Lippenhaut geschicklich und widerstandsfähig zu machen und das unangenehme Aufspringen zu verhindern ist: tägliches Wischen der Lippen mit kaltem Wasser und einer kühlen Zahnbürste. Man kann dies zweis oder dreimal täglich thun, später genügt einmal, etwa des Morgens beim Zähneputzen (doch müssen Lippen und Bürste erst vom Zahnpulver gereinigt sein, denn dieses macht die Lippen trocken). Man nimmt zu erst eine weiche Zahnbürste. Wenn man sich aber an diese gewöhnt hat, beherrscht man sich einer harten, verfertigt auch nicht, die Lippenwinkel zu käufeln, da gerade diese sehr unangenehm wech sind. Nach dem Wischen trocknet man die Lippen ein wenig, so daß sie nicht ganz trocken sind, mit dem Handtuche ab. Bei dieser einfachen Behandlung werden die Lippen bald fest und gesund werden und ihr natürliches gutes Aussehen, welches sie bei den sogenannten Schönheitsmitteln schließlich stets verlieren. Der 14 Tage lang regelmäßige seine Lippen in der angegebenen Weise behandelt hat, wird erfreut sein über den guten Erfolg, inbald Bürste der Lippen, ebenso wie das Wischen der Zähne der täglichen Reinigung zugewöhnt.

† Windfleisch fochen, glaubt heututage jede Hausfrau zu können, und dennoch ist die Sache nicht so einfach, wie sie aussieht. Die eine Hausfrau legt das Windfleisch kalt zu und der Erfolg der Methode bleibt unangenehm nicht aus. Eine andere kocht Suppe voraus auf dem Feuer; kommt aber in zweiter Reihe die Speise an das Fleisch, dann stehen vier vor einem guten, trockenen und frohen Glas, das die Freude über die kräftige Suppe sehr herabmindert; eine andere Hausfrau legt das Fleisch mit fochendem Wasser zu und siehe es bleibt hart und unfittig, liefert dafür aber eine recht magere Suppe. Wer in der glücklichsten Lage ist, so für den einen oder anderen Zweck das eine oder andere Stück Fleisch besonders fochen zu können, braucht sich da ja weiter kein Kopfzerbrechen zu machen. Für den vürgerlichen Haushalt aber, wo ein und dasselbe Stück Fleisch eine kräftige Suppe und ein laßiges Fleischgericht liefern soll, liegen die Verhältnisse anders. Hier ist die Hausfrau am besten, wenn sie zunächst die Knochen und das nötige Suppenmaterial fast unzerhackt und gut gewaschene Fleisch aber erst dann einlegt, wenn das Wasser schon gut warm ist. Der beim Kochen sich entwickelnde Schaum darf nicht abgeschöpft und entfernt werden, denn er enthält das in der Flüssigkeit gelöste Eiweiß, ein Haupt-Nährstoff, den man am besten nach unten rührt, worauf die Brühe laßig klar werden wird. Ein nicht sehr kleines Stück Schensfleisch muß wohl 2 1/2 Stunden mäßig kochen und hat man gut, dasselbe, wenn es einmal richtig kocht, etwas vom vollen Feuer wegzurufen. Auch muß dickendes Wasser aufgeworfen werden und soll zu diesem Zwecke ein kleiner Topf mit Wasser immer an dem Herde stehen.

† Zer Essig als Heilmittel. Der Essig hat in der Heilmethode die Anwendung eines gewöhnlichen Heilmittels erlangt. Besonders dienen Waldungen des Nüchterns dort, verschiedene Schindelfasseln des Körpers zu befeuchten und auch nachteilig auf denselben einzuwirken. Ferner ist das Essigwasser ein ausgezeichnetes Mittel, um alle fäulenden Organismen aus dem Munde und aus der Nasenhöhle zu entfernen, und sollte man zu diesem Zwecke die genannten Organe täglich mehrere Male mit Essigwasser aus.

† Richtige Behandlung des Walschinnamoms. Der Schwamm muß nach dem Einsinken, damit er von etwaigen Staubpartikeln befreit werde, im kalten Wasser gewässert werden. Nach dem Gesein des Walschinnamoms muß der Schwamm ganz ausgebreitet werden, so daß beim ständigen Druck sich keine Feuchtigkeit mehr zeigt, dann in einem feuchten Netz frei liegen. Eine auf diese Weise behandelte Schwamm hält sich viele Jahre und erparnt uns die nicht unbedeutende Ausgabe für einen neuen guten Schwamm sehr lange. Ganz wie bei der Walschinnamomsed oder Lappen behandelt sein, wenn keine Verunreinigung aus nur wenige Fernige kostet. Dieser muß nach dem Einsinken täglich in klarem Wasser durchgerieben, ebenfalls ganz trocken auszuwaschen und an einem Windigen ebenfalls feuchtigend, aufbewahrt werden.

† Versin zur Behandlung der Wölfe. Zur eier gewöhnlichen Wölfe für eine Familie von 4-5 Personen würde man die Größe den Wöden werden wie gewöhnlich ein, finge aber dem Wasser eine kalte Zehn Weingeist bei. Bei der Behandlung von nächsten Wöden, wenn man die Wölfe zum Kochen zusetzt. Ein

leichte Reiben genügt, um den Schmutz zu entfernen, Zeit und Esse wird geahrt und die Wölfe wird überaus weich und zart. Auch das lästige Bundwasser der Hände wird bei vorstehender Behandlung verhärtet. Der Geruch des Benzins schwindet beim Kochen gänzlich.

† Fleckenhülfe gefahrlos abzuweihen. Man tauche einen Wollensack in Terpentinöl, achte aber darauf, daß kein Öl heruntersinkt, binde den Sack um den Hals und lasse den Kopf über dem entgegengekehrten Seiten an. Ist er ganz heruntersinkt, so tauche man die noch heisse Hülfe in einem Eimer voll kalten Wassers, worauf der Hals glatt abgeschritten sein wird. Auch Lampenöl, die am oberen Rande ausgebrochen sind, kann man auf diese Weise wieder glatt schneiden.

† Petroleum aufzubeheben. Erdöl oder Petroleum darf man nicht in weißen Gläsern und überhaupt nicht in durchsichtigen Gefäßen aufbewahren und nicht den direkten Sonnenstrahlen aussetzen, denn dadurch wird eine Verfestigung des Petroleums herbeigeführt und seine Leuchtbarkeit vermindert. Lampen, welche mit Petroleum gefüllt worden sind, sollte man daher immer an einen dunklen Ort stellen, welcher nicht von Sonnenstrahlen beschienen wird.

† Um den Haaren einen schönen Glanz zu geben und die Kräfte halber zu machen, bedient man sich des Saftes von sauren Aepfeln, den man unter parfümierte Räucherkerzen wischen kann. Dieses einfache Mittel verhärtet auch das Glatzenhaar der Haare. Von oben oder unten brauche man nur sehr mäßig, weil sie den Haarboden durch Verfestigung der Hautparten schwächen und dadurch den Ausfall der Haare bewirken.

† Vertreibung von Ameisen aus einem Kuchenschrank. Ameisen sind zu vertreiben, indem man die Fügen des Fußbodens unter dem Schrank sowie die Füge desselben einmal mit Petroleum bestreicht. Der unangenehme Geruch hat sich bald verzogen und die Ameisen auch.

† Weiße Flecken zu entfernen. Man lösche festen trockenen weißen Sand in einem kalten Was, richte an die rechte Hand einen Lebertranhschüssel und reibe den weißen Fleck sehr mit dem Sande ab. Er wird mit wenig Was und sehr feinem Seife wach.

† Um nicht einem strengen Arbeiter in die Hände zu fallen, macht man zum Fügen des Glases eine Lösung von einem Theile unterschwefeliger Natron in drei Theilen Wasser, reibt damit das oxydierte Silber ein, nachdem man es durch eine heisse Seiflösung gereinigt hatte, und wäscht schließlich mit geschwemmter Seife ab.

† Wie entfernt man Zahnschmerz aus weichen Zahnschmerz? Man reibt die Stellen der wie gewöhnlich gewöhnlichen Zahnschmerz mit Eibölter und Spiritus ein, läßt sie eine halbe Stunde weichen, wäscht sie darauf erst mit Brauntwein und dann mit beßem, klarem Wasser aus und spült die Zähne wiederholt tüchtig durch.

† Ein gutes Mundwasser. Man nehme 2 Loth Weine und 4 Loth Salber, welche in einem Liter Wasser über gelindem Feuer geseht werden. Ein Glaschen feiner Mandelöl, eine von der Größe eines Leinwandstückes, wird in dem erstarrten Wasse aufgelöst, worauf dieses zum Gebrauch fertig ist. Spült man mit dieser Flüssigkeit sich nach dem Waschen der Mund aus, so wird man denselben rein halten und von den so lästigen Zahnschmerzen befreit bleiben. Die Flüssigkeit hält sich vierzehn Tage.

† Mittel gegen feuchte Hände. Ein einfaches gutes Mittel gegen feuchte Hände besteht darin, daß man den Walschwamm zwischen einem Honig oder einige Tropfen Terpentin, wodurch die Hände weich werden, zieht. Beim Arbeiten kann man sich ab und zu die Hände auch mit sogenanntem Vaseline oder Specksteinreiben.

† Heilpflaster. Ein vorzügliches Heilpflaster gegen offene und langwierige Geschwüre kann man sich leicht selbst bereiten, indem man den ausgepreßten Saft der inneren (grünen) Rinde der Follunderzweige mit Wachs und gelindertem Butter innig vermischt. Durch diese einfache Salbe sind schon oft höchst hartnäckige Geschwüre, wie die trotz aller ärztlicher Mittel nicht zur Heilung gelangen wollten.

† Das wilde Fleisch (Wachungen an Wunden) welches oft bei langsam heilenden Wunden entsteht, befreit man ganz einfach mit Staudpflaster oder auch mit pulverisiertem Alaun, worauf das wilde Fleisch schon nach einigen Tagen ganz von selbst geräht.

† Eierlös-Suppe. 3 ganze und 3 gelbe Eier werden in 1/2 Liter kalter, kräftiger Fleischbrühe verührt, mit Salz und Muskatnuss gewürzt und gemaht durch ein Haarsieb gegossen. Diese Weiße füllt man in mit ein wenig Butter ausgeschliffene Kaffeetassen, stellt letztere in ein siedend heißes Wasser und bedeckt sie mit einem Deckel, auf dem glühenden Kohlen liegen, und läßt sie — ohne sie jedoch weiter kochen zu lassen — so stehen, bis die Masse hart wird, worauf die Tassen zum Abfließen in kaltes Wasser gestellt werden. Der so erhaltenen Käse wird in Würfel geschnitten und mit beßer Fleischbrühe angesetzt.

† Reinigung schwarzer Schürzen. Man reinigt schwarze, gestrichelte Schürzen mit Thee oder Kaffee und zwar folgender Maßen. Auf ein Blättlein legt man ein weisses Stück Zeug, darauf die Schürze, bürste die Flecke mit dem Abzug von Thee oder Kaffee, wieder mit dunklem, wollestem Flecken reinlich und plätze die Schürze. Dies Verfahren hat sich sehr gut bewährt.

† Gummil. Zum Verkleben des trocken gewordenen Leimes oder Gummil giebt man einige Tropfen Spiritus darauf.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage

des

„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 31 Halle a. S., den 2. August 1895.

Der Einfluß des Trinkwassers auf Gesundheit und Milchtrag.

Die Rentabilität der Viehhaltung ist nicht allein von der Fütterung und davon abhängig, daß unser Viehthier durchweg aus brauchbaren und für den vorliegenden Nutzungszweck geeigneten Thieren besteht, sondern auch von einer Menge anderer Faktoren, deren Wichtigkeit häufig gar nicht genug gewürdigt wird, und welche einfach als Kleinigkeiten bezeichnet werden.

Unter diesen Faktoren spielt die Beschaffenheit des Trinkwassers eine nicht unbedeutende Rolle, und hat der Landwirth in dieser Hinsicht die größte Sorgfalt walten zu lassen; in erster Linie soll er darauf achten, daß das Wasser frei von schädlichen Beimengungen, besonders von Produkten der Fäulnis organischer Substanzen (Ammoniak, Salpetersäure etc.) ist. Zu diesem Behufe ist erforderlich, auf den Ursprung des in den Thieren verabreichten Trinkwassers zu achten. In den meisten Fällen wird Quellwasser jeber anderen Tränke vorzuziehen sein. Da aber Quellen vielfach nicht zu Gebote stehen, wird man seine Zuflucht gewöhnlich zum Brunnenwasser nehmen; dasselbe wird auch häufig einen gefunden Trank geben, besonders wenn der Brunnen genügend tief ist, oftmals allerdings kommt es vor, daß die Brunnen ein gänzlich ungesundes Wasser liefern, ganz besonders dann, wenn dieselben dem Eindringen von Mistjauche, Moakensässigkeit, oder sonstigen in Fäulnis begriffenen organischen Substanzen ausgesetzt sind; derartige Brunnen sind von der Benutzung zur Tränke des Viehstandes unbedingt auszuschließen, und man muß sofort für ein anderes weiches Wasser, was dergleichen Verunreinigungen nicht ausgesetzt ist, Sorge tragen.

Neben dem Freisein von schädlichen Beimengungen ist die sonstige chemische Beschaffenheit des Wassers von Wichtigkeit. Eine gewisse Härte des Wassers, d. h. ein gewisser Gehalt an gelösten mineralischen Stoffen ist wünschenswerth, damit es von den Thieren gern aufgenommen wird. Ebenso soll gutes Trinkwasser einen nicht zu geringen Gehalt an aufgelösten Gasen (Sauerstoff und Kohlenensäure) haben. Zu hartes Wasser ist jedoch nicht geßlich und kann bei andauerndem Genuß zu Darm- und Nierensteinen Veranlassung geben.

Ein weiterer Punkt, auf welchen zu achten ist, liegt in der Temperatur des Trinkwassers. Zu kaltes Wasser ist nicht zuträglich, aber auch lauwarm wird es von den Thieren nicht gern aufgenommen. Die Temperatur des Wassers ist jedoch nicht nur im Einfluß auf das momentane Wohlbefinden unserer Hausthiere, die Produktion selbst wird dadurch erheblich beeinflusst. Ganz besonders ist das der Fall bei

Milchthieren. Herr F. H. Ring, Pfister an der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt der Universität Wisconsin, hat hierüber höchst interessante Versuche gemacht, die wir an dieser Stelle mittheilen nicht unterlassen wollen.

Es wurden am Abend des 21. Januar 1889 sechs Kühe in einem Stall der landwirthschaftlichen Versuchsanstalt der Universität Wisconsin, in Madison, in zwei Gruppen von je drei aufgestellt. Eine jede Kuh erhielt eine tägliche Futterration von 5 Pfund Kleie (1 Pfund gleich 454 g) gemischt mit 2 Pfund Haferstroh und 6 Pfund Heu, sowie außerdem so viel zu Hächel geschnittenes Maisstroh, als die Thiere freiwillig wollten. Während der bis zum 25. März dauernden Experimente wurden die Kühe täglich zweimal gefüttert und einmal getränkt. Bei guter Witterung sthen ihnen der Hofraum zum Aufenthalt im Freien offen. Bei sonst gleicher Haltung und Ernährung erhielt die eine Gruppe ihr Trinkwasser in einer Temperatur von 32 Grad Fahrenheit gleich 0 Grad Celsius und die andere Gruppe von 70 Grad Fahrenheit gleich 21,13 Grad Celsius. Die Zeit der Versuche war in drei Perioden, eine jede von 16 Tagen, getheilt und zwar am Schluß der ersten und dritten Periode die Temperatur des Trinkwassers einer jeden Kuh umgekehrt, um die individuellen Verschiedenheiten in dem Ertrage der Kühe zu ermitteln. Die Unternehmung der auf diese Weise erhaltenen Erträge der sechs Kühe hat folgende Resultate geliefert:

1. Bei dem Genuße des warmen Wassers betrug der Ertrag der Milch von der Kuh täglich 1,002 Pfund mehr als bei dem Trinken des aus dem Eispunkt abgethigten Wassers.
2. Die Kühe tranken im Durchschnitt täglich per Kopf 63 Pfund kaltes und 73 Pfund warmes Wasser, von letzterem also 10 Pfund mehr.
3. Die Kühe nahmen beim Trinken des warmen Wassers mehr Futter zu sich als bei kaltem Wasser, und zwar täglich die Kuh 0,74 Pfund mehr.
4. Mit der Zunahme des Wassergenußes war gleichzeitig das Wachsen des Milchtrages verbunden, mochte das Wasser kalt oder warm sein. Die Zunahme betrug im Mittel 1 Pfund Milch auf je 100 Pfund des getrunkenen Wassers.
5. Diefelben verzeigten an Trockenfutter für jedes Pfund der Milchverzeugung 1,44 Pfund bei warmem Wasser und 1,54 Pfund bei kaltem Wasser.
6. Die Zunahme der Menge des getrunkenen Wassers von derselben Temperatur war begleitet von einer Zunahme des Wassergehaltes der Milch ohne nennenswerthes Steigen ihrer Trockenstoffmenge.
7. Durch das Ertragen der Temperatur des Trinkwassers wurde eine stärkere Zunahme der Trockenstoffmenge der Milch



